Drastische Bestandsrückgänge von Wendehals, Heidelerche und Steinschmätzer im Regierungsbezirk Koblenz

von **Ralf Bammerlin**

1. Einleitung

Spätestens seit Mitte der achtziger Jahre ist bei einer Reihe von Kleinvogelarten ein rapider Bestandsrückgang zu beobachten. Insbesondere Heidelerche *(Lullula arborea),* Wendehals *(Jynx torquilla)* und Steinschmätzer *(Oenanthe oenanthe)* scheinen von dieser Entwicklung betroffen. Gleichwohl liegen mit Ausnahme einer Wendehalskartierung im Rahmen des Biotopsicherungsprogramms "Streuobstwiesen" (BITZ 1992)) und einer allerdings nicht auf Vollständigkeit angelegten Erfassung des Steinschmätzers im Mittelrheinischen Becken (SANDER 1987) von diesen Arten keinerlei systematische Erfassungen aus neuerer Zeit für unseren Raum vor. Allerdings existieren von allen drei Arten eine Fülle von Einzelbeobachtungen, die in den ornithologischen Jahresberichten veröffentlicht worden sind. Für Heidelerche, Wendehals und Steinschmätzer soll hier versucht werden, anhand der vorhandenen Streudaten einen Einblick in Ausmaß und Geschwindigkeit des Rückgangs zu geben.

Für eine andere Art, die hier eigentlich ebenso abzuhandeln wäre, die Haubenlerche *(Galerida cristata)*, erlaubt das vorhandene Datenmaterial ein solches Vorgehen nicht. Die wenigen vorhandenen Daten deuten auch hier auf einen starken Rückgang hin. Aus den Pellenz-Orten Polch und Mayen, wo Ende der siebziger/Anfang der achtziger Jahre noch 10 bzw. 10-15 Paare gemeldet worden waren (SCHAUSTEN & TIBO 1980, BOSSELMANN 1982), liegen aus den letzten Jahren nur noch sporadische Beobachtungen einzelner Exemplare vor. Da jedoch die bevorzugten Habitate der Haubenlerche (Ortsrandbereiche) nur selten von Feldornithologen aufgesucht werden, können über den jetzigen Bestand keine Aussagen gemacht werden. Eine gezielte Nachsuche in den ehemaligen Verbreitungsschwerpunkten wäre dafür erforderlich.

Der vorliegende Artikel will jedoch nicht nur auf den katastrophalen Bestandsrückgang aufmerksam machen, der etliche meist unauffällige und daher oft wenig beachtete Kleinvogelarten zur Zeit ereilt. Er versteht sich auch als Ermutigung, weiterhin Zufalls- und Streubeobachtungen konsequent zu sammeln, da sie für viele Arten mangels (dringend erwünschter) systematischer Erhebungen oft die einzigen Hinweise auf langfristige Bestandsentwicklungen liefern.

2. Material und Methode

Bestandsentwicklungen lassen sich nur über längere Zeiträume feststellen, da sie oft von kurzfristigen Bestandsschwankungen überdeckt werden. Es wurde daher ein Beobachtungszeitraum von vierzehn Jahren (1979 - 1992) gewählt. Die Daten wurden den ornithologischen Jahresberichten für den Regierungsbezirk Koblenz entnommen (zur Übersicht vgl. Literaturverzeichnis bei BAMMERLIN et al. 1993 in diesem Heft), ergänzt durch Einzeldaten aus ANONYMUS 1991, 1992 und 1993. Für das Nahegebiet (Landkreise Bad Kreuznach und Birkenfeld) liegen erst seit 1983 publizierte Zusammenstellungen ornithologischer Beobachtungsdaten vor. Im Langzeitvergleich (Tabelle 1 und 2) konnten Daten aus diesen beiden Landkreisen deshalb nicht berücksichtigt werden. Als Brutzeitbeobachtungen oder Reviere wurden jene Daten gewertet, die in den Jahresberichten mit "Bp" (Brutpaar), "Bv" (Brutverdacht) oder "Bz" (Brutzeitbeobachtung) gekennzeichnet sind.

Die in den Jahresberichten veröffentlichten Beobachtungen stellen mehr oder weniger zufällig gewonnene Streudaten dar. Aus ihnen lassen sich keine absoluten Bestandsangaben herleiten. Wohl aber erlauben sie einen Vergleich der Anzahl der Brutzeitbeobachtungen in verschiedenen Zeitabschnitten.

Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Beobachtungsintensität in den einzelnen Jahren sehr unterschiedlich sein kann. Jährliche Schwankungen der Zahl der gemeldeten Brutzeitvorkommen dürften vor allem durch diesen Faktor bestimmt sein und sagen nichts über die tatsächliche Bestandsentwicklung aus. Es werden daher auch nicht die einzelnen Jahre miteinander verglichen, sondern größere Zeitabschnitte. Miteinander verglichen wurde die Anzahl der gemeldeten Brutplätze bzw. der Reviere in den ersten fünf und in den letzten fünf Jahren des Bearbeitungszeitraumes (Tabelle 1). Ein solcher Vergleich wurde ebenso für die ersten und die letzten sieben Jahre angestellt (Tabelle 2). Bestandsrückgänge fallen bei dem ersten Vergleich naturgemäß stärker ins Auge. Eine Zusammenfassung der Daten mehrerer Jahre verringert die durch die in den einzelnen Jahren unterschiedliche Erfassungsintensität hervorgerufene Fehlerquote.

Es darf für den Regierungsbezirk Koblenz vorausgesetzt werden, daß die Beobachtungsintensität in den letzten Jahren nicht ab-, sondern eher zugenommen hat, so daß über längere Zeitabschnitte gehende drastische Abnahmen der gemeldeten Bestandszahlen nicht mit einer geringeren Beobachtertätigkeit erklärt werden können. Bei den einzelnen Arten wird darauf noch genauer eingegangen. Eine generelle Schwierigkeit ist, daß isolierte Einzelbeobachtungen zur Brutzeit auch auf Durchzügler oder umherstreifende Männchen zurückgehen können. Da diese Schwierigkeit aber in allen Jahren gleichermaßen besteht, wird die Vergleichbarkeit der Zahlen untereinander hierdurch nicht beeinträchtigt. In den Grafiken wurde bei Angaben wie z. B. "1-2 Bp" die jeweils höhere Angabe berücksichtigt. Lediglich beim Wendehals wurde die niedrigere Bestandsangabe übernommen, da bei dieser Art auch das Weibchen ruft und so ein rufendes Paar nicht selten das Vorhandensein zweier Reviere vortäuscht.

3. Ergebnisse und Diskussion

3.1 Wendehals

Die Verbreitung des Wendehalses zeigt im Regierungsbezirk Koblenz wie in ganz Rheinland-Pfalz ein starkes Süd-Nord-Gefälle, das sich in den vergangenen Jahren noch verschärft hat. F. Eislöffel und M. Sans konnten bei Plankartierungen in den Meßtischblättern Meisenheim (6212) und Kriegsfeld (6213) im Kreis Bad Kreuznach noch 1989 27 bzw. 21 Reviere pro Meßtischblatt nachweisen (BAMMERLIN et al. 1990, BITZ 1992). Hingegen ist der Bestand im übrigen Regierungsbezirk nahezu zusammengebrochen.

BRAUN (1978) hat alle in den Jahren 1970 - 1977 gemeldeten Brutzeitvorkommen des Wendehalses in den Meßtischblättern 5511 - 5514, 5611 - 5614 sowie 5711 - 5714 zusammengefaßt (Abb. 1). Die Karte zeigt deutliche Vorkommensschwerpunkte in den klimabegünstigten Tallagen von Mittelrhein und Lahn sowie einigen Seitentälern. Hohe Brutdichten wurden in den Gemarkungen Lahnstein und Nassau nachgewiesen, wo eine hohe Beobachterdichte herrschte. Beobachtungslücken dürften vor allem im rechtsrheinischen Teil des Rheintales sowie im unteren Moseltal und im Bendorfer Raum bestanden haben.

Abb. 2 zeigt demgegenüber alle nachgewiesenen Brutzeitvorkommen aus den Jahren 1985 - 1992, also in einem gleichlangen Zeitraum wie Abb. 1, fünfzehn Jahre später. Die Karte dokumentiert einen erschreckenden Rückgang der Art. Den 51 zwischen 1970 und 1977 festgestellten Brutvorkommen stehen 15 Jahre später in einem gleichlangen Zeitraum ganze 15 Brutzeitfeststellungen gegenüber. Und ausgerechnet die früheren Schwerpunkte der Verbreitung, die Nassauer und Lahnsteiner Gemarkung, sind von der Art praktisch gänzlich geräumt. Dabei kann diese Abnahme der Beobachtungen nicht mit einer abnehmenden Beobachtungstätigkeit in diesen Gebieten erklärt werden. Die Beobachterdichte insbesondere in den ehemaligen Verbreitungsschwerpunkten um Nassau und Lahnstein ist gegenüber 1970 - 1977 gleich geblieben oder hat eher noch zugenommen, in den übrigen Gebieten, vor allem im rechtsrheinischen Gebiet südlich Koblenz, ist die Beobachtungsintensität angestiegen. Eine Kontrolle der Lahnsteiner Gemarkung mit Klangattrappe durch den Verfasser hat 1993 nicht einen einzigen Nachweis mehr erbracht. Dagegen ist anzunehmen, daß die Neunachweise im unteren Moseltal und in den ausgedehnten Obstbaumgebieten zwischen Boppard und Koblenz auf intensivere Nachsuche zurückzuführen sind und auch diese Gebiete früher bedeutend dichter besiedelt waren. Als Ergebnis bleibt also festzuhalten, daß bei gleichbleibender bis ansteigender Beobachtungsintensität die Zahl der Brutzeitnachweise des Wendehalses innerhalb von 15 Jahren um 70 % abgenommen hat.

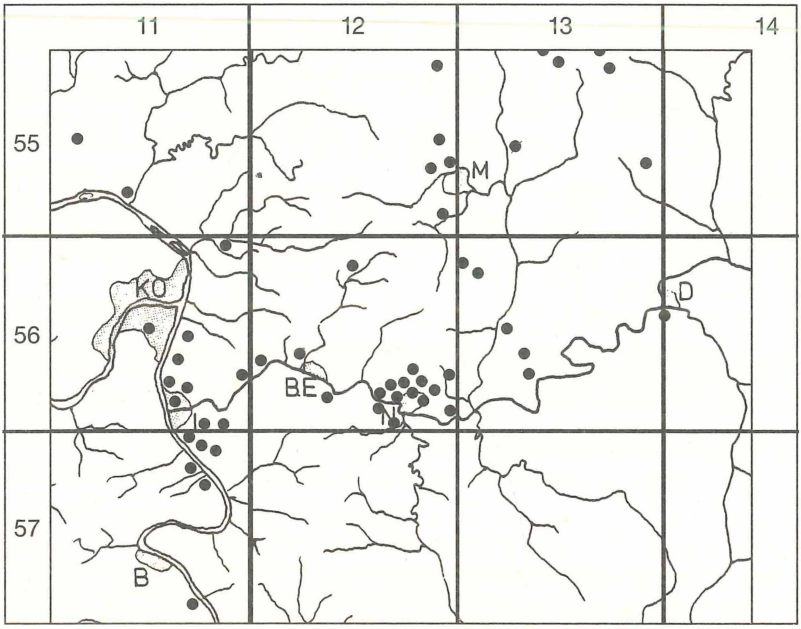

Abb. 1: Brutzeitvorkommen des Wendehalses *(Jynx torquilla)* im Unterlahn- und Mittelrheingebiet 1970 - 1977 (BRAUN 1978).

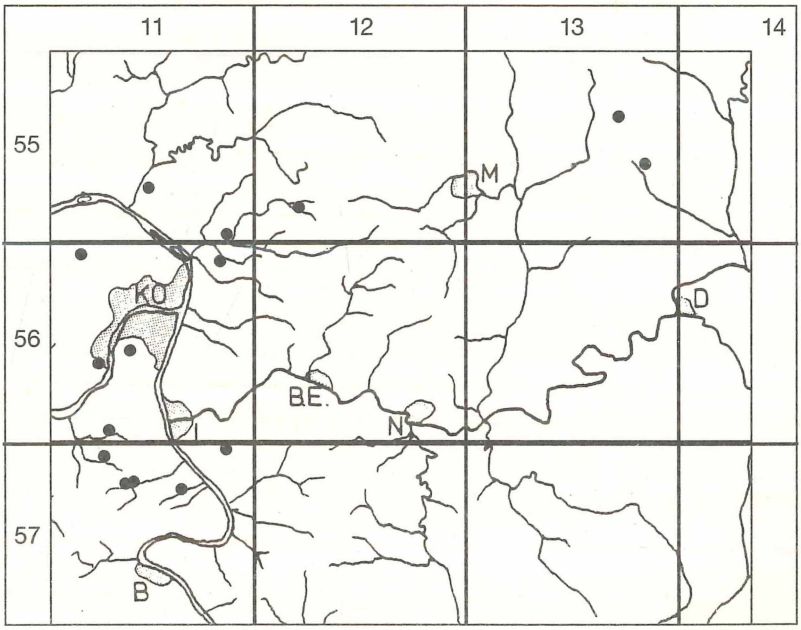

Abb. 2: Brutzeitvorkommen des Wendehalses *(Jynx torquilla)* im Unterlahn- und Mittelrheingebiet 1985 - 1992 (Quelle: Ornithologische Jahresberichte).

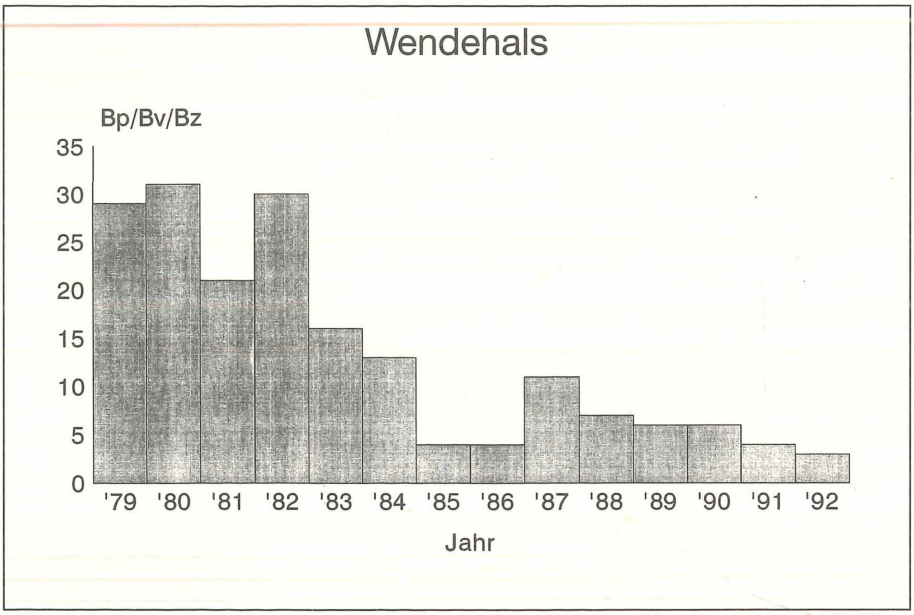

Abb. 3: Anzahl der gemeldeten Bp, Bv, Bz pro Jahr im Reg.-Bez. Koblenz (ohne Landkreise Bad Kreuznach und Birkenfeld).

Abbildung 3 zeigt die Anzahl der jährlich im Regierungsbezirk Koblenz (ohne die Landkreise Birkenfeld und Bad Kreuznach) erbrachten Brutzeitnachweise. Die Abnahme wird überdeutlich. Konnten 1979 bis 1983 noch durchschnittlich 25,4 Reviere pro Jahr registriert werden, so waren es in den vergangenen fünf Jahren im Mittel nur noch 5,2 Reviere (Rückgang um fast 80 %). Vergleicht man die Summe der 1979 bis 1983 festgestellten Reviere mit der Summe der letzten fünf Jahre, so ergibt sich ein ähnlich trauriges Bild (Tabelle 1): Wurden zwischen 1979 und 1983 noch an 77 Stellen insgesamt 87 Reviere registriert, so waren es in den letzten fünf Jahren nur noch 19 Stellen mit je einem Revier, was einem Rückgang von über 75 % entspricht. Diese Zahlen lassen einen Rückgang des Wendehalsbestandes im Regierungsbezirk Koblenz (mit Ausnahme des Nahegebietes) von mindestens 70 % in den vergangenen 10 bis 15 Jahren wahrscheinlich erscheinen. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, daß die Beobachtertätigkeit in den vergangenen zehn Jahren stark angestiegen ist, so daß die wirklichen Bestandseinbußen eher noch größer gewesen sein dürften. Der Hauptschub diese Rückgangs dürfte sich dabei – anfangs noch kaum bemerkt – in den Jahren 1982 bis 1985, also bereits in der ersten Hälfte der achtziger Jahre, ereignet haben.

Tabelle 1: Vergleich der Zahl der insgesamt gemeldeten Brutplätze (B-PLZ), der insgesamt gemeldeten Reviere (REV) und Zahl der durchschnittlich pro Jahr registierten Reviere (REV/J) im Regierungsbezirk Koblenz für die Zeitabschnitte 1979 - 1983 und 1988 - 1992 (Rückg. = Rückgang in %).

Art	B-PLZ			REV			REV/J		
	79-83	88-92	Rückg.	79-83	88-92	Rückg.	79-83	88-92	Rückg.
Wendehals	77	19	75,3 %	87	19	78,2 %	25,4	5,2	79,6 %
Heidelerche	22	3	86,3 %	31	4	87,7 %	10,6	1,2	88,7 %
Steinschmätzer	31	13	58,1 %	41	17	58,5 %	13,6	3,6	73,6 %

Tabelle 2: Vergleich der Zahl der insgesamt gemeldeten Brutplätze (B-PLZ), der insgesamt gemeldeten Reviere (REV) und Zahl der durchschnittlich pro Jahr registierten Reviere (REV/J) im Regierungsbezirk Koblenz für die Zeitabschnitte 1979 - 1985 und 1986 - 1992 (Rückg. = Rückgang in %).

Art	B-PLZ			REV			REV/J		
	79-85	86-92	Rückg.	79-85	86-92	Rückg.	79-85	86-92	Rückg.
Wendehals	85	31	63,6 %	96	31	67,7 %	20,6	5,9	71,4 %
Heidelerche	24	7	70,8 %	33	10	69,7 %	8,3	2,6	68,7 %
Steinschmätzer	32	19	49,6 %	43	25	41,9 %	12,0	4,1	65,8 %

Der Wendehals muß heute im Regierungsbezirk Koblenz außerhalb des Nahegebietes als seltener Brutvogel gelten. Das gilt in noch stärkerem Maße für den Regierungsbezirk Trier, wo nur noch ganz vereinzelt Brutzeitbeobachtungen vorliegen (HEYNE 1991, 1992, 1993, BITZ 1992). Die größere Stabilität der Bestände in den wärmeren südlichen Landesteilen läßt es wahrscheinlich erscheinen, daß klimatische Gründe eine Rolle beim Rückgang der Art spielen. Daneben spielt sicherlich auch die Biotopzerstörung eine bedeutende Rolle. Etliche der ehemaligen Brutplätze im Raum Lahnstein etwa sind durch Bebauung verloren gegangen. Ein weiterer Grund für den Rückgang dürfte in der Aufgabe der Nutzung der Streuobstbestände, besonders in den klimatisch günstigen Hanglagen, zu suchen sein. Zahlreiche der alten Obstbestände um Nassau und Lahnstein etwa sind mittlerweile so stark verbuscht bzw. wegen fehlender Mahd so dicht mit hohem Gras bestanden, daß sie dem auf Ameisenfang spezialisierten Wendehals heute keine Nahrungsgrundlage mehr bieten. BRAUN (1985) hat die Folgen der Nutzungsaufgabe für die Vogelwelt exemplarisch anhand eines früher auch vom Wendehals besiedelten Hanges dargestellt. Bei einem Langstreckenzieher wie dem Wendehals sind natürlich auch Rückgangsursachen auf dem Zug und im Winterquartier nicht auszuschließen, allerdings vermögen diese kaum die unterschiedlichen Rückgangsgeschwindigkeiten in verschiedenen Gebieten zu erklären.

Für die kommenden Jahre sind Bestandserfassungen auf Probeflächen, am besten in dem bereits von BRAUN (1978) zugrundegelegten Raum, anzustreben, auch um

festzustellen, inwieweit Vorkommen übersehen worden sind. Entscheidend aber ist zur Beurteilung der Bestandssituation eine Kontrolle der bisher noch relativ großen Bestände im Nahegebiet. Geht auch hier und im übrigen südlichen Teil von Rheinland-Pfalz der Bestand weiterhin zurück, ist sicher eine Einordnung der Art in die Kategorie "stark gefährdet" der Roten Liste von Rheinland-Pfalz angebracht.

3.2 Heidelerche

Aus den Mainzer-Ingelheimer Sanden, dem bisherigen Vorkommensschwerpunkt der Heidelerche in Rheinland-Pfalz, meldete FOLZ (1988) katastrophale Bestandseinbrüche in den achtziger Jahren. Von 1981 bis 1987 sank hier der Brutbestand von 25 auf 4 Paare. Auch aus dem Regierungsbezirk Trier, wo 1979 bis 1981 noch mindestens 30 Reviere festgestellt wurden (FOLZ 1982), liegen aus den vergangenen Jahren nur noch sporadische Einzelbeobachtungen während der Brutzeit vor (HEYNE 1991, HEYNE 1992); 1992 gelang dort trotz gezielter Nachsuche keine Brutzeitbeobachtung mehr (HEYNE 1993). Die vorliegenden Streudaten aus dem Regierungsbezirk Koblenz weisen auf einen nicht weniger dramatischen Rückgang hin. Konnten zwischen 1979 und 1983 noch durchschnittlich 10,6 Reviere jährlich im Regierungsbezirk (ohne Naheraum) festgestellt werden, so waren es in den letzten fünf Jahren nur noch 1,2 pro Jahr (Abb. 4, Tabelle 1). Insgesamt wurden in dem Zeitraum von 1979 bis 1983 noch 31 Reviere an 22 Stellen festgestellt, während in den vergangenen fünf Jahren (1988-1992) nur noch insgesamt vier Reviere an drei Orten registriert wurden. Dies entspricht

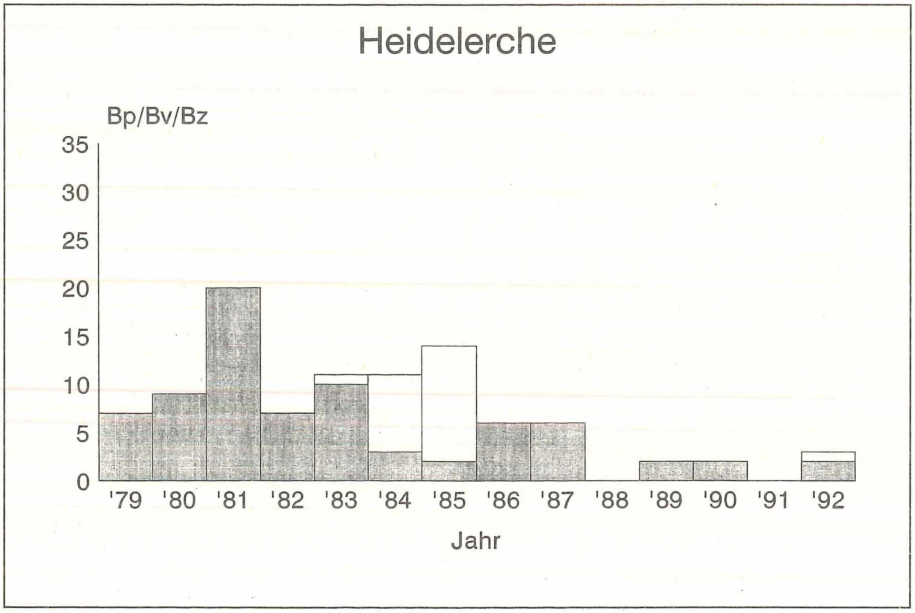

Abb. 4: Anzahl der gemeldeten Bp, Bv, Bz pro Jahr im Reg.-Bez. Koblenz; gefüllt: Reg.-Bez. Koblenz ohne Nahegebiet; leer: Nahegebiet.

einem Rückgang von mehr als 85 % (Tabelle 1). Dabei handelt es sich bei den neueren Daten lediglich um Einzelbeobachtungen, bei denen z. T. keineswegs sicher ist, ob sie auf ein Brüten der Art hinweisen. Der einzige bekannte Ort, wo die Art wohl noch regelmäßig brütet und wo auch von 1993 erneut Brutzeitbeobachtungen vorliegen (A. Bitz und K. Fischer mündl.), ist derzeit das Gebiet des Krufter Ofens im Mittelrheinischen Becken. Im unteren Nahegebiet, wo noch 1985 etliche Paare festgestellt wurden, scheint der Bestand ebenfalls bis auf Einzelpaare erloschen zu sein.

Genauere Schätzungen, wie groß der derzeitige Brutbestand im Regierungsbezirk Koblenz noch ist, lassen sich derzeit kaum abgeben. Zwar hat es in den letzten Jahren im Regierungsbezirk Koblenz keine großräumige gezielte Nachsuche mehr gegeben, wie dies Anfang der achtziger Jahre der Fall war. Aber die meisten der ehemaligen Brutplätze sind nichtsdestotrotz im Verlauf der vergangenen Jahre zumindest hin und wieder von verschiedenen Beobachtern aufgesucht worden, so daß mit dem Vorhandensein größerer übersehener Vorkommen kaum zu rechnen ist. Die Einstufung der Heidelerche als "vom Aussterben bedroht" in der neuen rheinland-pfälzischen Roten Liste (BRAUN et al. 1992) ist angesichts des fast völligen Verschwindens der Art innerhalb von weniger als zehn Jahren berechtigt. Es wäre für die kommenden Jahre wichtig (auch im Hinblick auf Schutzmaßnahmen), einen Überblick über die letzten noch vorhandenen Brutplätze zu gewinnen.

Die Ursachen für den Rückgang der Art sind ziemlich unklar. Zwar sind zahlreiche Biotope in den letzten Jahren durch Aufforstung, Verfüllung, Nutzungsaufgabe und anschließende Verbuschung verloren gegangen. Aber auch solche Gebiete, die nach menschlichem Ermessen noch geeignete Habitate für die Heidelerche bieten (z. B. Sekundärbiotope auf Bims- und Tonabbauflächen), sind inzwischen nicht mehr besiedelt. Potentielle neue Lebensräume wie die ausgedehnten Windwurfflächen in Hunsrück und Eifel wurden von der Art erst gar nicht angenommen. Klimatische Gründe beschleunigten zwar eventuell in der Vergangenheit den Niedergang der Art in den Mittelgebirgen (FOLZ 1982), können aber nicht das nunmehr flächendeckende Verschwinden der Heidelerche erklären.

3.3 Steinschmätzer

Auch beim Steinschmätzer sind die gemeldeten Brutzeitvorkommen stark rückläufig. Wurden im Regierungsbezirk Koblenz (ohne Nahegebiet) 1979 bis 1983 noch durchschnittlich mehr als 13 Brutzeitvorkommen pro Jahr festgestellt, so beläuft sich diese Zahl in den letzten fünf Jahren auf 3,6 Reviere jährlich. Dies bedeutet einen Rückgang von fast 75 % (Tabelle 1). Nicht ganz so dramatisch sieht es aus, wenn man die Gesamtzahl aller in den jeweiligen Zeiträumen bekannt gewordenen Brutplätze (bzw. der Orte mit Brutzeitvorkommen) betrachtet. Hier beträgt der Rückgang "nur" knapp 60 %, im Vergleich der ersten und der zweiten Hälfte des Bearbeitungszeitraumes sogar nur 40 bis 50 % (Tabelle 2). Nimmt man das Nahegebiet hinzu, für das seit 1983 veröffentlichte Daten vorliegen, so sieht die Situation kaum besser aus (Abbildung 5). Während Mitte der achtziger Jahre noch jährlich 12 bis 20 Brutzeitvorkommen gemeldet wurden, konnten 1991 und 1992 nur noch an einer einzigen

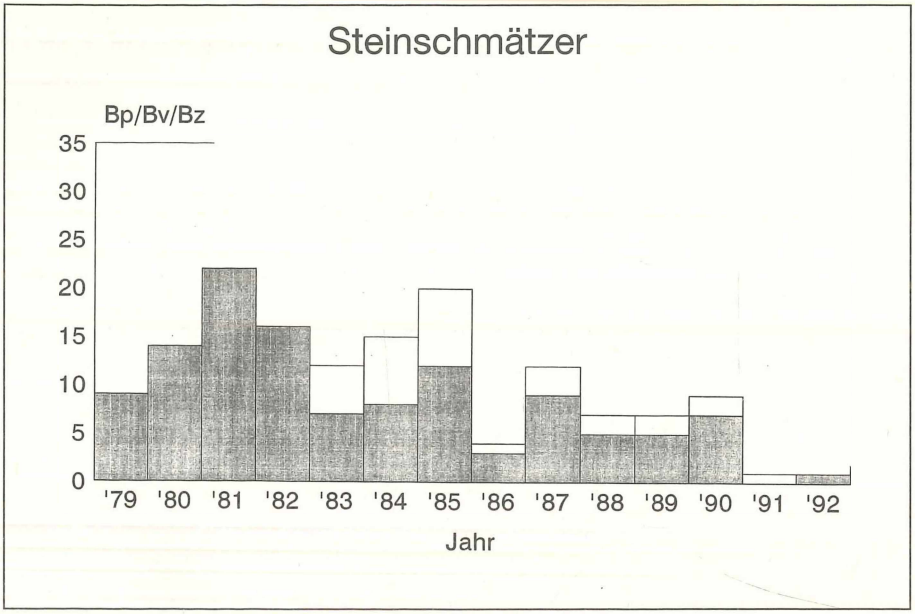

Abb. 5: Anzahl der gemeldeten Bp, Bv, Bz pro Jahr im Reg.-Bez. Koblenz gefüllt: Reg.-Bez. Koblenz ohne Nahegebiet; leer: Nahegebiet.

Stelle im Regierungsbezirk Steinschmätzer mit auf Brut hinweisendem Verhalten registriert werden. Auch im Regierungsbezirk Trier ist es um die Art nicht besser bestellt. Dort wurde 1991 und 1992 nur je ein Brutpaar gemeldet, weitere Brutzeitbeobachtungen gelangen nicht mehr (HEYNE 1992; HEYNE 1993).

Die stark abnehmende Anzahl der Brutzeitbeobachtungen dürfte auch beim Steinschmätzer kaum auf nachlassende Beobachtertätigkeit zurückgehen. Zwar hat es in den letzten Jahren keine artspezifische intensive Nachsuche im Gesamtgebiet des Regierungsbezirkes mehr gegeben, wie dies Anfang der achtziger Jahre - ähnlich wie bei der Heidelerche – der Fall war (BITZ & SIMON 1984). Die Tatsache aber, daß beim Flußregenpfeifer *(Chadrius dubius)*, der in unserem Raum weitgehend dieselben Biotope wie der Steinschmätzer bewohnt (schütter bewachsene Flächen in Erdabgrabungen), zumindest in den achtziger Jahren kein vergleichbarer Rückgang der Zahl der Brutzeitbeobachtungen zu verzeichnen war, deutet darauf hin, daß die vom Steinschmätzer bewohnten Habitate weiterhin von Beobachtern aufgesucht werden. Eine intensive Nachsuche von SANDER (1988) in der Pellenz und im Neuwieder Becken erbrachte nur noch sieben Reviere an fünf Orten (bei insgesamt 57 aufgesuchten Erdabbauflächen). In den Erdentnahmestellen des Engerser und Urmitzer Feldes im Neuwieder Becken, die von zahlreichen Beobachtern regelmäßig in der Brutzeit kontrolliert werden und wo der Steinschmätzer früher regelmäßig mit mehreren Paaren brütete, fehlt die Art heute mit Sicherheit. Wahrscheinlich ist der Steinschmätzer mitt-

lerweile im gesamten Neuwieder Becken, das Anfang der achtziger Jahre noch einen Verbreitungsschwerpunkt darstellte, ausgestorben, obgleich nach menschlichem Ermessen geeignete Habitate nach wie vor vorhanden sind. Dies legt die Vermutung nahe, daß die Rückgangsursache nicht allein in der Zerstörung der Bruthabitate zu suchen ist, und (da die Art auch nicht sonderlich wärmeliebend ist) wahrscheinlich Gefährdungsfaktoren auf dem Zug und im Winterquartier eine wichtige Rolle spielen.

Die genaue Bestandssituation der Art ist derzeit unklar. Das letzte Mal wurden 1987 intensiv Teile des Mittelrheinischen Beckens nach der Art abgesucht, wobei neun Brutvorkommen registriert wurden. Als intensiv untersucht darf das Neuwieder Becken gelten. Das fast völlige Fehlen von Meldungen aus den letzten beiden Jahren im Regierungsbezirk Koblenz deutet auf einen weiteren Rückgang hin. Dies sollte, wenn möglich, in den nächsten Jahren durch systematische Absuche potentieller Brutplätze abgesichert werden. Unter Berücksichtigung der (noch bedeutenderen) Bestände im Süden des Landes müßte auch geklärt werden, ob die Art nicht in der rheinland-pfälzischen Roten Liste, wo sie derzeit als gefährdet einstuft wird, hochgestuft werden müßte.

4. Zusammenfassung

Ein Vergleich der in den ornithologischen Jahresberichten für den Regierungsbezirk Koblenz gemeldeten Brutzeitvorkommen von Heidelerche *(Lullula arborea)*, Wendehals *(Jynx torquilla)* und Steinschmätzer *(Oenanthe oenanthe)* deutet bei allen drei Arten auf drastische Bestandsrückgänge in den achtziger Jahren hin. Bei gleich bleibender bis ansteigender Beobachtungsintensität wurden im Zeitraum 1988 - 1992 beim Wendehals 78 %, beim Steinschmätzer 59% und bei der Heidelerche 87 % weniger Reviere registriert als im Zeitraum 1979 - 1983. Beim Wendehals ist in einem gleichbleibend gut untersuchten Gebiet im Bereich Unterlahn/Mittelrhein ein Rückgang der Brutzeitfeststellungen von 51 auf 15 im Vergleich der Zeiträume 1970 - 1977 und 1985 bis 1992 feststellbar. Von Steinschmätzer und Heidelerche existieren aus den neuziger Jahren nur noch ganz vereinzelte Brutzeitbeobachtungen. Alle drei Arten haben selbst ihre einstigen Vorkommensschwerpunkte weitgehend geräumt. Gezielte Untersuchungen zur gegenwärtigen Bestandssituation, zu Gefährdungsursachen und eventuellen Schutzmaßnahmen erscheinen dringend erforderlich.

5. Literatur

Die der Auswertung zugrundeliegenden Beobachtungsdaten sind, soweit nicht anders vermerkt, den ornithologischen Jahresberichten für den Regierungsbezirk Koblenz entnommen. Eine nach Jahrgängen geordnete Übersicht bietet das Literaturverzeichnis in BAMMERLIN et al. 1993 in diesem Heft. Im folgenden ist nur die im Text ausdrücklich zitierte Literatur aufgeführt.

ANONYMUS (1991):
Ornithologischer Jahresbericht. – Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz (1990), Heft **1.** Naturschutzbund Mayen: 7-19. Mayen.

ANONYMUS (1992):
Ornithologischer Jahresbericht. – Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz – Jahresbericht 1991, Heft **2.** Naturschutzbund Deutschland, Mayen: 8-63. Mayen.

ANONYMUS (1993):
Ornithologischer Jahresbericht 1992. – Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz – Jahresbericht 1992, Heft **3.** Naturschutzbund Deutschland, Mayen: 11-41. Mayen.

BAMMERLIN, R., BRAUN, M., FROEHLICH, C. & M. JÖNCK (1990):
Ornithologischer Jahresbericht 1989 für den Regierungsbezirk Koblenz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft **1:** 4-123. Landau.

BAMMERLIN, R., BRAUN, M., BUCHMANN, M., EISLÖFFEL, F., JÖNCK, M. & A. KUNZ (1993):
Ornithologischer Jahresbericht 1992 für den Regierungsbezirk Koblenz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft **10** (vorliegendes Heft). Landau.

BITZ, A. (1992):
Avifaunistische Untersuchungen zur Bedeutung der Streuobstwiesen in Rheinland-Pfalz. Beiträge zur Landespflege in Rheinland-Pfalz **15:** 593-719. Oppenheim.

BITZ, A. & L. SIMON (1984):
Beiträge zur Fauna von Rheinland-Pfalz: Zur Situation des Steinschmätzers *(Oenanthe oenanthe)* in Rheinland-Pfalz. – Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz **3,** 3: 339-378. Landau.

BOSSELMANN, J. (1982):
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Mosel-Eifel-Ahr - Jahresbericht 1981. Brutvögel (Artenauswahl) mit topographischen Karten- und Rasternummer. – Ornithologie und Naturschutz 1981, Heft **3:** 114-131. Nassau.

BRAUN, M. (1978):
Zum Vorkommen ds Wendehalses *(Jynx torquilla)* im Raum Westerwald-Lahn. – Jahresbericht 1977, Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Koblenz u. Umg., Westerwald, Mayen u. Umg.: 75-77. Nassau

FOLZ, H.-G. (1982):
Beiträge zur Fauna in Rheinland-Pfalz: Die Heidelerche *(Lullula arborea)* in Rheinland-Pfalz. – Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz **2,** 3: 415-441. Landau.

FOLZ, H.-G. (1988):
Bemerkenswerte avifaunistische Kurzmitteilungen aus Rheinhessen. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz **5,** 1: 233-234. Landau.

HEYNE, K. H. (1991):
Avifaunistischer Sammelbericht für den Regierungsbezirk Trier über das Jahr 1990. – Dendrocopos **18:** 72-103. Trier.

HEYNE, K. H. (1992):
Avifaunistischer Jahresbericht für des Regierungsbezirk Trier, Berichtsjahr 1991. – Dendrocopos **19:** 39-72. Trier.

HEYNE, K. H. (1993):
Avifaunistischer Jahresbericht für des Regierungsbezirk Trier, Berichtsjahr 1992. – Dendrocopos **20:** 73-113. Trier.

SANDER, U. (1987):
Kartierung von Steinschmätzer-Vorkommen im Neuwieder Becken und in der Pellenz 1987. – Ornithologie und Naturschutz in Regierungsbezirk Koblenz 1987. Heft **9:** 203-204. Nassau.

SCHAUSTEN, H. & W. TIBO (1980):
Jahresbericht 1979 - Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Mosel-Eifel-Ahr. – Ornithologischer Jahresbericht 1979: 110-134. Nassau.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beihefte

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Bammerlin Ralf

Artikel/Article: Drastische Bestandsrückgänge von Wendehals, Heidelerche und Steinschmätzer im Regierungsbezirk Koblenz 144-155